Robert Weber

Die politische Gefangenschaft

7.3.1934 - 22.12.1937

An den II. Strafsenat des Obersten Landesgerichts

Anklageschrift

des Generalstaatsanwalts bei dem Obersten Landgericht

gegen

- 1. Lipponer, Hermann Ernst, geb.20.4.1911 in Ludwigshafen, Sohn von Valentin Lipponer und Margarethe geb. Steinmetz, ledig, Elektriker in Ludwigshafen,
- 2. Weber, Robert Karl, geb. 2.6.1913 in Mannheim, Sohn von Robert Weber und Anna geb. Huber, ledig, Schlosser in Ludwigshafen,
- 3. Schmälzle, Wilhe1m, geb. 31.3..1915 in Ludwigshafen, Sohn von Heinrich Schmälz1e und Anna gebe Schlamp, ledig, Tagner in Ludwigshafen,
- 4. Maurer, Wilhelm Peter, geb. 29.6.1912 in Neckargerach (Baden), Sohn von August Maurer und Wilhelmine, geb. Reuer, ledig, Tagner in Ludwigshafen,
- 5. Schraff, Johann Gottlieb, geb. 23.11.1904 in Ludwigshafen, Sohn von Karl Schraff und Karolina geb. Müller, ledig, Fabrikarbeiter in Ludwigshafen,

sämtliche seit 13.3.1934 im Amtsgerichtsgefängnis Ludwigshafen in Untersuchungshaft.

Τ.

Die Angeschuldigten erscheinen dringend verdächtig, ein auf gewaltsame Änderung der Verfassung des Deutschen Reiches gerichtetes Unternehmen vorbereitet zu haben, indem sie anfangs 1934 in Ludwigshafen eine Ortsgruppe der kommunistischen Jugend gründeten, um die Ziele der KPD zu fördern.

II.

Lipponer gehörte der kommunistischen Jugend vom Mai 1932 bis März 1933 an, er gilt auch heute noch als der Kopf der kommunistischen Jugend in Ludwigshafen. Bl. 55.

Weber trat der kommunistischen Jugend im September 1932 bei, besuchte mit Lipponer die Versammlungen der KPD, arbeitete während der Wahlkämpfe 1932 und 1933 organisatorisch für die KPD.

Schmälzle gehört keiner Partei an, betätigt sich schon längere Zeit für die KPD, ist wegen Verbreitung kommunistischer Klebezettel vorbestraft. Bl.56.

Maurer ist parteilos, verkehrt viel mit Lipponer und anderen Jungkommunisten.

Schratt war von September 1932 Mitglied der KPD. hat an deren Versammlungen und Kundgebungen teilgenommen.

III.

Die Angeschuldigten sind an der Straftat wie folgt beteiligt.

a) Lipponer

Ende des Jahres 1933 wurde Lipponer durch einen Münchener Kommunisten in Mannheim mit einem Funktionär aus Berlin zusammengebracht, der sich Hans nannte. Dieser Hans forderte den Lipponer auf, die kommunistische Jugendbewegung wieder aufzubauen und bei den Mitgliedern zu kassieren. Lipponer behauptet, er habe diese Weisungen völlig unbeachtet gelassen. Bl.43,44

Bei der zweiten Zusammenkunft mit "Hans" traf er bei ihm einen weiteren Funktionär aus Berlin an, der sich ihm gegenüber als Fritz später dem Weber gegenüber als Franz bezeichnete.

Fritz hielt sich vom Januar bis Mitte Februar 1934 in Mannheim als Instruktor der KPD auf. Er ersuchte den Lipponer, auf die Jugend einzuwirken, um sie für den kommunistischen Jugendverband zu gewinnen, bei den Mitgliedern zu kassieren, Flugblätter mit Hilfe eines Vervielfältigungsapparats anzufertigen und zu verteilen, Verbindung mit der Hitler-Jugend, mit dem Arbeitsdienstlager am Rhein, in dem frühere Jung-Kommunisten seien, anzuknüpfen, eine Schreibmaschine zur Anfertigung von kommunistischen Flugblättern zu beschaffen, Klebezettel mit der Hand zu schreiben oder auf einem Kinderdruckapparat herzustellen. Bl.13,14;22,46.

Zur Bestreitung der Auslagen übergab er dem Lipponer einen Betrag von 15 Mk. -Bl.15-, ferner zu Propagandazwecken eine photographisch vervielfältigte Druckschrift, behandelnd den Beschluss des Zentralkomitees der KPD. BI.2.

Lipponer besprach mit Fritz alle Maßnahmen zur Bildung von Zellen und Gruppen in Ludwigshafen, ließ sich von ihm zum politischen Leiter für Ludwigshafen ernennen, führte ihm als Org. Leiter den Angeschuldigten Weber zu, veranlasste, dass durch Weber der Hitlerjunge Wagner, dem Fritz zwecks Ausforschung zugebracht wurde, Lipponer kam mit Fritz mehrmals zusammen, um mit ihm alles zum Neuaufbau Erforderliche zu besprechen. Er vereinbarte bei seinem Abschied mit ihm, auf welche Weise später die Verbindung zwischen ihnen beiden wieder aufgenommen werden soll.

Lipponer ging sofort daran, die kommunistische Jugendbewegung aufzubauen; er warb Mitglieder, gründete eine Jugendortsgruppe, die etwa 15 Mitglieder zählte -Bl. 7-, unterhielt ständigen Verkehr mit den Mitgliedern, ernannte Funktionäre, richtete eine Unterbezirksleitung ein -Bl. 13, besprach sich mit Weber über den Aufbau, verkaufte Beitragsmarken, so an Maurer -Bl.33-.

b) Weber

Weber lernte nach Weihnachten 1933 den "Hans" als kommunistischen Agitator durch Lipponer kennen, Bl.24. Durch letzteren wurde er anfangs 1934 dem Fritz zugeführt. Dieser überzeugte ihn, dass fast in allen Ländern die kommunistische Idee vorwärts stoße und dass nur ein Sowjet-Deutschland die Arbeiter aus ihrem Elend befreien könne, Bl. 17, dass die Weltrevolution bald komme. Bl. 19,21. Er eiferte den Weber an, für die kommunistischen Ziele unter der Jugend, auf der Arbeitsstelle u.s.w. Interessenten zu suchen, sie als Mitglieder zu werben, bei ihnen zu kassieren. Bl. 21

Er übergab ihm das gleiche Photogramm, das er dem Lipponer ausgehändigt hatte. Weber führte dem Fritz auch den Hitlerjungen Wagner zu, damit Fritz ihn ausforsche, er kam mit Fritz während 14 Tage fast ständig zusammen, um mit ihm alle Mittel zum Aufbau der kommunistischen Jugend zu besprechen, er stand zu diesem Zweck ständig mit Lipponer in Verbindung, ließ sich zum Org. Leiter für Ludwigshafen bestellen.

c) Lipponer, Maurer, Schmälzl und Schraff.

Ende Januar 1934 berief Lipponer eine Zusammenkunft in der Wohnung des Schmälzle ein. Letzterer wusste, dass Lipponer kommunistische Agitation betreibt, er kannte ihn von kommunistischen Versammlungen her, Bl. 38.

Lipponer traf am Tage der Einberufung den Schmälzle, er fragte ihn, ob er nicht wüsste, wo wir einmal zusammen kommen könnten. Auf seine Frage, wie viele eigentlich kommen, erwiderte Lipponer: vier oder fünf.

Schmälzle stellte daraufhin sofort sein Zimmer zur Verfügung, vereinbarte mit Lipponer die Zeit, wies darauf hin, dass sein Schwager, bei dem er wohne, SA-Mann sei. Bl. 48. Lipponer holte den Angeschuldigten Maurer ab, nahm ihn zu Schmälzle mit; dem Maurer war sofort klar, dass es sich um eine Zusammenkunft von Kommunisten handelt. Bl. 33.

Als die beiden vor das Haus des Schmälzle kamen, trafen sie dort den Angeschuldigten Schratt und einen weiteren Kommunisten, die von Lipponer dorthin bestellt worden waren. Auf einen Pfiff kam Schmälzle auf die Strasse, führte zuerst Lipponer und Maurer in sein im 4.Stock gelegenes Zimmer, kam dann wieder herunter und führte die beiden anderen hinauf.

Lipponer hielt zuerst einen Vortrag über den Neuaufbau der KPD; er sprach über die Bildung von Zellen, ernannte den Schraff zum Pol. Leiter, seinen Begleiter zum Zellenleiter.-Bl.34, 41-, verlangte, dass Maurer die Kassierung übernehmen soll,-Bl.35-,und dass auch ein Arbeitsloser Beiträge leisten könne. Bl.40.

Schraff beteiligte sich an der Aussprache, erklärte, die Funktion anzunehmen, wies darauf hin, dass die Mitglieder geschult werden müssen, schlug vor, dass die Mitglieder sich Decknamen und einer Geheimschrift bedienen.

Die Versammelten vereinbarten für die Zukunft weitere Zusammenkünfte.

Die Angeschuldigten Lipponer und Weber geben die Tat zu, die übrigen Angeschuldigten versuchen, die Tat zu verschleiern, wurden aber überführt. Die Angeschuldigten bezweckten die Förderung der KPD und ihre auf gewaltsamen Umsturz gerichteten Ziele. Das Kampfziel der KPD stellt ein hochverräterisches Unternehmen im Sinne des § 81 Abs.l No.2 StGB. dar. Die seiner Vorbereitung gewidmete Tätigkeit der Angeschuldigten erfüllt für jeden den Tatbestand der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens nach §§ 86, 81 Abs.l No.2 StGB.

IV.

Zuständig zur Verhandlung und Entscheidung ist gemäss § 114 Abs.2 ~VG. in dar Fassung der Reichspräsidenten-Verordnung vom 18.3.19S3 (RGBI.I S.1S1), § 120 Abs.l und 2 GVG. in Verbindung mit der Bekanntmachung des Staatsministeriums der Justiz vom 9.1.~924 (JMBl.n.F.Bd.II S.229) und vom 26.4.193\$ (JMBI.n.F.Bd.V S.21) der Strafsenat des Obersten Landesgerichts.

V.

Ich beantrage gemäss Art.3 § I der Reichspräsidenten-Verordnung vom 18.3.-1933 (RGBI.I S.131)

- 1.) die Anordnung der Hauptverhandlung
- 2.) die Anordnung der Fortdauer der Untersuchungshaft in der Richtung gegen die Angeschuldigten.

VI.

Beweismittel.

- 1) Urkunden:
- b) Straflisten,
- c) beschlagnahmte Briefe und Photogramme.
- 2.) Zeugen:

Kriminalhauptwachtmeister Hils bei der Polizeidirektion Ludwigshafen.

Für den Generalstaatsanwalt:

gez. S p r i c k , Oberstaatsanwalt.

Ludwigshafen, den 13.5.34

Liebe Fltern!

Euern Brief und die anderen Sachen erhalten, vielen herzlichen Dank. Wurst habt Ihr mir beinahe zuviel geschickt, denn es wird jetzt Sommer, da kann man Eßwaren nicht mehr lange aufheben.

Liebe Mutter! Dein Brief hat mich sehr erfreut. Endlich weiß ich jetzt, daß Du eingesehen hast, daß mit Jammern und Klagen nichts geändert wird, sondern aushalten, es geht alles rum. Um mich brauchst Du Dir gewiß kein Kopfweh zu machen, denn ich bin kein Feigling und werde keiner, kanns kommen wie es will. Wann wir fortkommen, wissen wir noch nicht. Vor Pfingsten glaube ich nicht mehr, es ist ja auch nicht nötig, wir haben ja Zeit. Meinst Du nicht auch so??

Lieber Vater! Ich habe gehört, daß Du am Samstag den 5.Mai mit der Belegschaft der IG in Anweiler warst. Hoffentlich hat es Dir gut gefallen, denn es ist sehr schön dort. Ich war auch schon öfters dort. Wart Ihr auch auf dem Trifels, Anebos, Scharfeneck, das sind die drei Ruinen auf den Bergen? Auch die Madenburg oder Eschbacher-Schloß ist nicht weit. Dort ist noch eine Folterkamner eingerichtet mit allerhand altertümlichen Folterwerkzeugen. Auch viele Totenschädel sind noch dort, von denen wird als eine Suppe gekocht, sie soll sehr nahrhaft und kräftig sein. Nicht weit davon ist Klingenmünster, ein bekannter und beliebter Aufenthaltsort für Leute, die mit dem Kopf durch die Wand wollen.

Doch genug davon, wenn ich wieder daheim bin, machen wir als öfters gemeinsam Touren. Vater und ich mit dem Fahrrad und Mutter und Karole mit dem Zug. Wir holen uns dann auch wieder neue Kraft durch Freude!

Liebe Eltern! Ihr müßt mir am Mittwoch nochmals Wäsche schicken und zwar folgendes: Ein blaues Sonntagshemd, das ich anhatte, als ich von Euch ging. Ein farbiges Werktagshemd, eine kurze Hose, die graue dünne Stoffhose nicht die englische Lederhose, und ein Paar Socken, die hellen Sommersocken, die ich auf den Sandalen trug. Schickt mir das schwarze Turntrikot. Auch verschiedene Bücher möchte ich haben und zwar: "Der Gast auf Schloß Korff" oder "Das Haus auf dem Berge", dann den "Geigerkönig Radamie" und "Schillers Gedichte". Letztere sind in dem Koffer auf der Mansarde. Obst und Mus braucht Ihr mir keins mehr zu schicken, es widersteht mir mit der Zeit, denn allzu viel ist ungesund. Ich bin ja auch kein Schlachtopfer, das man mästet.

Das wär so ziemlich alles. Ich bin selbstverständlich noch gesund und munter und werde es auch bleiben. Hoffentlich fühlt Ihr Euch nicht beleidigt über die Form der Schreibweise, ich bin heute etwas humorvoll aufgelegt, das ist alles.

Also Schluß! Seid alle recht herzlich gegrüßt von Eurem Sohn Robert!

Viele Grüße an alle Verwandte und Bekannte. Viele Grüße an Karole!

München, den 15.6.34

Liebe Eltern, liebe Karola!

Die besten Grüße aus dem schonen München sendet Euch allen Robert. Ich bin gesund und munter, was ich auch von Euch allen hoffe. Nach zweitägiger Bahnfahrt sind wir gut und wohlbehalten, nachdem wir Würzburg und Nürnberg besucht hatten, in München angekommen. Die Verpflegung und Behandlung ist viel besser als anderswo. Es ist schade, daß wir hier nicht bleiben können, denn es gefällt uns ausgezeichnet. Hermann liegt nur zwei Zellen neben mir. Ich habe Nr. 500 und er 502. Hermann läßt Euch alle recht herzlich grüßen.

Liebe Eltern! Ich muß Euch leider eine kleine Enttäuschung bereiten. denn ich werde dieses Jahr nicht mehr zurückkehren. Doch ich will von vorn anfangen. Wie Ihr wißt, war am 14.6, die Verhandlung, Morgens 9 Uhr traten wir sieben Mann und je ein Polizist in den Saal. Unsere Stimmung war gehoben, denn ich habe noch keine so gemütlichen Polizisten wie in München gesehen. Während einer Pause holten sie Brot und Wurst von ihrem Geld und teilten es mit uns. Auch unterhielten sie sich mit uns als ob wir Bekannte und keine Staatsverbrecher seien. Nachdem wir alle einzeln verhört waren, wurden wir zum Essen geführt, denn es war 2 Uhr geworden. Herr Oberstaatsanwalt beantragte gegen mich ein Jahr und fünf Monate, gegen Hermann ein Jahr und sieben Monate und gegen Wagner den Tüncherlehrling ein Jahr und zwei Monate. Um viertel vier ging es weiter. Ich meldete mich zu Wort und versuchte, den Wagner auf meine Kosten zu entlasten, was mir auch gelungen ist. Dann sprachen noch Hermann und die beiden Herrn Verteidiger. Um halb 5 zog sich das Hohe Gericht zur Beratung zurück. Ich hatte scheinbar Mißfallen erregt, denn ich konnte wirklich nicht den nötigen Ernst aufbringen. Ich hatte auch bei der Vernehmung des Wagners öfters gelacht, denn man versuchte, dem 17jährigen schweren Verrat und nach Strafverbüßung noch Überführung in eine Erziehungsanstalt aufzubürden.

Um 6.25 Uhr wurde folgendes Urteil verkündet: Hermann und ich je ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, Wagner sieben Monate usw. Ich komme also am 14. September 1935 abends im 6.25 Uhr wieder in Freiheit. Ich möchte Euch bitten, bis dorthin ruhig Blut zu bewahren, denn das Urteil ist für uns sehr gut ausgefallen, wir beide rechneten mit zwei bis drei Jahren als Hauptangeklagte. Vielleicht kann ich mit Vaters Urlaub in Boxberg sein? Jedenfalls braucht Ihr Euch keine Sorgen machen, denn die paar Monate sind bald herum.

Für heute Schluß. Schreibt gleich, weil ich nicht weiß, wann ich fort komme. Viele Grüße an alle Verwandte usw. Seid auch Ihr alle recht herzlich gegrüßt von Eurem Robert.

Ich bitte Euch nochmals: nehmt die Sache nicht so schwer, denn es ist nicht der Mühe wert. Bleibt unbesorgt um mich, es geht alles rum. Robert.

P. S.: Ich habe in Ludwigshafen 3,06 Mark verdient ohne die Auslagen für Porto usw. Ich kann Euch also noch lange schreiben.

Gruß Robert.

Nürnberg, den 29.7.34

Liehe Eltern und Karole!

Eure beiden lieben Briefe erhalten und daraus ersehen, daß Ihr alle noch gesund und munter seid. Vielen herzlichen Dank dafür, sie haben mich beide sehr erfreut. Besonders, daß Euer Leben wieder seinen gewohnten Gang geht und daß Ihr Euch keine unnötigen Sorgen mehr macht. Ich muß Euch auch gestehen, daß ich mich verdammt wenig um die Außenwelt kümmere, wenn auch die Erschießung der 77 Röhmlinge, Schleicher und Dollfuß mich etwas überrascht hat. Im großen und ganzen bin ich Überraschungen schon gewöhnt.

Auch Ihr würdet staunen, wenn Ihr unser großartiges Zellengefängnis in Augenschein nehmen könntet. Es ist so gebaut, daß ein Beamter hunderte von Zellen von einem Punkt aus beobachten kann. Vor den oberen Zellen ist nur ein Laufsteg angebracht, so daß man vom ersten Stock aus auch den zweiten und dritten Stock sehen kann.

Ich bin bei den Schlossern im dritten Stock auf Zelle 382. In fast allen Zellen sind zwei Betten, zwei Stühle, ein Tisch, ein Kleiderbrett und ein Bücherregal. Auch eine eigene Turnhalle, Bäckerei, Schneiderei, Schuhmacherei, Schreinerei und Schlosserei sind hier vorhanden. Ungefähr 50 Mann arbeiten täglich in unserem Gartengelände innerhalb der Anstalt. Es ist meistens Gemüse, wie Kohlraben, Gelbrüben, Rotkraut usw. gepflanzt. Auch einige Obstbäume wie Birnen und Äpfel sind vorhanden. In der Schlosserei arbeiten zur Zeit 25 Mann. Auch ich arbeite schon seit 2. Juli da. Es gefällt mir ganz gut, die Zeit vergeht ganz schön und während der Arbeit merkt man fast nichts, daß man eingesperrt ist. Die Schlosserei besteht aus 15 Einzel-Werkstätten, welche alle zum Teil maschinell und modern eingerichtet sind. Ich bin in einer der schönsten. Bei mir sind zwei Werkbänke, zwei Schraubstöcke, eine Bohrmaschine, zwei Stanzen, eine Universalscherenstanze, Schleifstein, Ambosse und alle möglichen Bauschlosserwerkzeuge. Die ersten 8 Tage mußte ich fast nur feilen und stanzen. Die Folge war, daß ich die Hand voller Blasen bekam, was iedoch bei jedem, der längere Zeit nichts gearbeitet hat, vorkommt. Ist auch weiter nicht schlimm, denn heute habe ich schon wieder meine alten, Euch sicher bekannten, Schlosserhände.

Auch bin ich nicht mehr alleine auf der Zelle. Seit 14 Tagen ist ein 37jähriger Familienvater von drei Kindern aus Würzburg bei mir. Er hat 10 Monate wegen Flugblattgeschichten. Wir beiden sind die einzigen Bauschlosser, vertragen uns auch ganz gut. Ich bin froh, daß wir politischen Gefangenen von den Kriminellen nach Möglichkeit getrennt gehalten werden, denn es ist kaum zu glauben, unter was für eine Sorte von Leuten wir untergebracht sind.

Außerhalb der Zelle und der Werkstatt ist das Sprechen natürlich verboten. Auch wollt Ihr wissen, wie ich die Zeit verbringe, das ist ganz einfach: Morgens dreiviertel 6 stehen wir auf, waschen uns, machen das Bett, putzen unsere Zelle. Um 6 gibt's frisches Wasser (unser Nationalgetränk), um viertel 7 Suppe und Brot, halb 7 beginnt die Arbeit. Dreiviertel 11 bis dreiviertel 12 Spaziergang, 12 Uhr Mittagessen. 1 bis halb 6 Arbeit (samstags bis halb 5), dreiviertel 6 Nachtessen, meistens Suppe und Brot, von 6 bis 8 waschen und lesen, 8 Uhr schlafen (sonntags 7 Uhr). Freitags habe ich von dreiviertel 8 bis dreiviertel 10 Schule. Wir lernen hauptsächlich: rechtschreiben, vom ständigen Aufbau des Nationalsozialismus, Bevölkerungs- und Rassenkunde. Alle 14 Tage erhalten wir neue Bücher. Ich habe 5 kirchliche und 4 andere Bücher. Nächste Woche erhalte ich das Buch des Reichsbauernführers Darre: "Bauernstand und Reichserbhofgesetz."

Ein Bild dürft Ihr mir nicht schicken, ist erst in Stufe III erlaubt. Ich kann aber erst im Juli 1935 hinein kommen. Bis dorthin will ich nicht mehr hier sein. Am 22. Mai 35 ist meine dreiviertel Strafzeit zu Ende, ich werde dann ein Gesuch um Erlaß des letzten Viertels machen.

Wie ich aussehe, werdet Ihr sicher nicht wissen, ich bin nämlich geschort und der Bart wird freitags mit der Schere geschnitten, rasieren ist verboten. Ihr müßt Euch also einen echten Vagabund in weißem Drillichanzug vorstellen. Als Schlosser darf ich jeden Samstag baden, es gibt bei uns halt keinen Rhein, wo man an das herrliche Strandbad gehen kann, wie Karole. Aber ich werde es nächstens nachholen. Ein helles Hemd habe ich keins, es wird sich schon finden. Das wäre so ziemlich alles für heute. Ich bin noch gesund und munter und werde dafür sorgen, daß ich es immer bleibe. Macht es genauso und ich bin zufrieden mit Euch. Amüsiert Euch richtig in Boxberg und grüßt alle von mir, ich werde nächstes Jahr das gleiche tun. Vater kann seine Freizeit in Heidelberg oder Mannheim verbringen, auch Arbeit wird er genug haben, so daß er sicher nicht in Verlegenheit kommt, wie er die Zeit verbringt. Viele Grüße an alle Verwandte und Bekannte aus Nah und Fern. Seid auch Ihr allesamt herzlich gegrüßt

von Eurem Robert. Auf ein frohes und gesundes Wiedersehn!

Liebe Emma!

Endlich ist es mir möglich, Dir meinen herzlichsten Dank für Deine herrliche Geburtstagskarte auszusprechen. Du glaubst nicht, welche Freude Du mir damit bereitet hast. Ich werde sie auch als ein stetes Andenken aufbewahren. Außer meinen lieben Eltern bist Du die einzige, welche ihn nicht vergißt. Warum ich Euch nicht besuchen kann, wirst Du wissen. Ich verspreche Dir aber, daß ich die erste Gelegenheit dazu benutzen werde. Viele Grüße an Onkel, Tante, Albert und Ernst.

Sei auch Du recht herzlich gegrüßt von Eurem Robert.

Nürnberg. den 2.10.34

Liebe Eltern und Karole!

Die besten Grüße sendet Euch Euer Robert! Leider erhaltet Ihr diesen Brief etwas später. Es ist mir im vorhergehenden Brief eine politische Verfehlung unterlaufen. Der Brief wurde daher von Herrn Regierungsrat nicht durchgelassen. Um diesen Brief schreiben zu dürfen, konnte ich mich erst heute zum Bittrapport melden, wo ich ausnahmsweise von Herrn Oberregierungsrat die Schreiberlaubnis erhielt. Ich möchte Euch daher bitten, dieses als Entschuldigung gelten zu lassen. Ich werde Euch in Zukunft nicht mehr so lange warten lassen. Euren letzten Brief erhalten, vielen herzlichen Dank dafür.

Ich bin noch gesund und munter, also nicht magenkrank. Die erste Zeit, wo ich abnahm, mußte ich mich erst an die Kost gewöhnen. Es gibt hier viele Sachen, die ich noch nicht gegessen habe und auch daheim bei Euch nicht mehr sehen werde. Ich habe auch schon zwei Pfund zugenommen, also wiege ich jetzt 65 Kilo. Brotzulage habe ich nun den dritten Monat.

Liebe Eltern! Nun sind die schönen Ferien herum und Ihr seid wieder glücklich zu Hause vereint. Doch das Leben ist ein Kampf und die Sorgen des Alltags nehmen Euch wieder gefangen. Auch Karole mit ihren zwei Freundinnen muß seit vier Wochen wieder in die Schule und das Lernen wird auch sie in Anspruch nehmen. (Hoffentlich braucht sie keine Prügel mehr). Auch ich bin seit 19. September in der Schulklasse I a. Dieses Trimester dauert bis 30. Dezember. Als Hauptlehrstoff nehmen wir durch: Körperlehre, Rassenkunde, Staatspolitik und Rechnen. Am vorhergehenden Sonntag hatten wir auch einen wirtschaftspolitischen Vortrag über die Frage der Rohstoffeinfuhr bzw. Selbstherstellung. Am Sonntaq hatten wir eine Erntedankfeier, hier konnte ich wieder aus voller Brust singen, es war sehr schön.

Liebe Eltern! Ihr schreibt, "lachen ist sehr selten bei uns". Hier macht Ihr einen Fehler, denn Ihr dürft nie den Humor verlieren auch nicht in schweren Zeiten. Ihr müßt immer versuchen, die angenehme Seite des Lebens zu erwischen, denn was Ihr versäumt habt, könnt Ihr nie mehr nachholen. Jeder Tag soll einen Inhalt haben und ein Erlebnis in unserem kurzen Dasein sein. Ihr müßt von dem Standpunkt ausgehen "Freu Dich über jeden Dreck, setz Dich über alles weg." Auch ich verliere eineinhalb Jahre meiner Jugend, doch ich bin bemüht, jedem Tag einen Inhalt zu geben und meine Kenntnisse aller Art zu bereichern. Aus unserer 9600 Bänden umfassenden Bücherei bestelle ich mir immer ein Schlosserlehrbuch, ein Rassen- oder politisches Buch, ein Natur-, Heimat- oder Erdkundebuch und einen Roman.

Seit vier Wochen darf ich auch größere Hausschlosserarbeiten machen. Es ist dies eine besondere Anerkennung meiner beiden Werk- bzw. Oberwerkführer, da erst die Anstaltsleitung gefragt werden mußte, weil ich politischer Häftling bin. Diese Achtung habe ich mir nicht erworben,

weil ich ein Streber wäre, denn das kann ich nicht und wäre auch eines deutschen Junaproleten unwürdig, sondern lediglich meines offenen und ehrlichen Betragens sowie meiner produktiven und sauberen Arbeitsleistung. Ich finde in der Arbeit alles, was ich hier brauche. Vor drei Wochen habe ich in einem anderen Gefängnis ein eisernes Tor von vier Meter Höhe und drei Meter Breite repariert bzw. neu gemacht. Ich hatte acht Tage Arbeit daran, Als ich es wieder stellte, paßte es wie noch nie, Selbst fremde Beamte sagten es zu uns. Vor 14 Tagen arbeitete ich vier Tage in unserer Küche, wo ich einen unserer Dampfkessel reparierte. Auch das war eine schöne und angenehme Arbeit. Ein Kessel faßt sieben Zentner Kartoffel. Eine ganz oft vorkommende Arbeit sind Ausgußstege. Gerade heute habe ich wieder 1150 Stück in Auftrag bekommen. Diese Arbeit ist sehr abwechslungsreich, seit ich hier bin, machte ich schon mehrere tausend. Von mir wird ganz Bayern versorgt. Bei uns kennt man die weniger, weil wir meistens weiße Waschbecken oder Wassersteine haben. Auch 400 Steigeisen, Schachtdeckel, Backofentüren und anderes mehr habe ich noch zu machen. Mir geht die Arbeit nie aus. Ihr seht also, daß ich bald unentbehrlich bin.

Während des Parteitages war ich auch außerhalb des Gefängnisses in der Siedlung Muggenhof. Fast an jedem Fenster war eine Fahne oder grünes Zeug angebracht. Auch hatten wir die ganzen Tage Musik. Gegenüber von uns in zwei Schulen waren SA-Leute einquartiert, welche bei Tag und Nacht Standmusik machten. Das letzte Konzert war am 10. September von halb 12 bis 12 Uhr nachts. Auch mehrere Drei-Motor-Flugzeuge und das Luftschiff Odol schwirrten in der Luft herum. Auch ein einstündiges Feuerwerk konnte ich teilweise beobachten. So erlebte ich den Parteitag.

Liebe Mutter! das mit der Vormundschaft ist ja nur eine Formsache, denn als Mutter hast Du jederzeit das Recht, Einblick in meine Angelegenheiten zu haben, und ich werde bemüht sein, Dir noch recht viel Freude in Deinem Leben zu bescheren. Du kannst bestimmt hoffen, daß ich wie ich war und bin auch in Zukunft bleibe. Hoffentlich seid Ihr alle damit zufrieden. Wenn unser Haus ein neues Kleid erhalten hat, so war es höchste Zeit. Wohnt der Schuhmacher auch noch drin? was macht Metzger?

Liebe Eltern! Der Gruß von Hermann hat mich sehr gefreut,

wir sehen uns als öfter. Bestelle viele Grüße an ihn und an seine Eltern, sie sollen nur den Kopf hoch halten, wenns auch schwer fällt denn wer lieben will. muß leiden. Was man liebt, bleibt sich gleich: Auch eine braune Messe hattet Ihr. Wenn Ihr es für notwendig haltet, könnt Ihr mir etwas schreiben, auch über die Lebenshaltung und verschiedene Preise. Seit drei Wochen haben wir auch neue Kartoffel. Auch haben wir bis 8 Uhr abends Licht.

Für diesesmal mach ich Schluß, ich muß mich eilen, es ist gleich 8 Uhr. Also Gute Nacht. seid alle herzlich gegrüßt

von Eurem Robert!

Viele Grüße an alle Verwandte und Bekannte, Freunde usw. besonders Tante Martha, Elies und Onkel Ernst und Wilhelm, Tante FriedeI und Klein Inge sowie Karl Regum. Auch viele Grüße an Frau Diehl wenn ich Sie auch nicht mehr kenne, so verdient sie es doch, denn wer Euer Freund ist, ist auch mein Freund!

Nürnberg, den 23.12.34

Liebe Mutter!

o lerne stark das große Los ertragen, womit der Kampf des Schicksals Dich geehrt! Bald wird Dein Herz mit kühnem Stolz Dir sagen: Du warst des Kampfs, Du bist der Palme wert!

Liebe Eltern und Karole!

Fröhliche, recht veranügte Feiertage wünscht Euch allen Euer Robert! Euren lieben Brief mit Freuden erhalten, vielen herzlichen Dank dafür. Ich habe daraus ersehen, daß Ihr noch alle gesund und munter seid, was ich auch von mir sagen kann. Mit dem Pullover habt Ihr mir eine sehr schöne Weihnachtsfreude bereitet, doppelten Dank dafür. Die liebe Mutter ist halt immer um mich besorat, unermüdlich will Sie mir mein Los erleichtern und verschönern. Zur Beruhigung kann ich Euch sagen, daß mir meine Kleidung ausreicht. Ich habe Unterhose, wollene Strümpfe, Wollhose, Wollkittel, Trainingsbluse und roten Pullover. Ich möchte Euch daher bitten, mir den neuen Pullover nicht zu schicken, sonst habe ich bei meiner Entlassung nur unnötigen Ballast. Weil ich gerade bei der Entlassung bin, möchte ich noch bemerken, daß der beschleunigte Personenzug mit 11,40 Mark für mich nicht in Frage kommt. Die 300 km geben eine schone Radtour, denn erstens will ich mir die hiesige Gegend etwas anschauen und zweitens liegt ausgerechnet Boxberg in der Mitte, was sicher eine Fahrtunterbrechung wert ist. Auch sind bis dahin die Witterungsverhältnisse wieder gut, denn mit etwas Glück kann ich am 22. Mai entlassen werden oder aber sicher am 14. September 1935. Näheres darüber später.

Die Haare darf ich mir selbstverständlich wieder wachsen lassen, ich trage schon längst wieder meine alte Frisur. Die Nachricht von Heinrich hat mich sehr gefreut, er ist ein ganzer Kerl und hat meine Erwartungen nicht enttäuscht. Viele Grüße an ihn und seine Eltern, ich wünsche Ihnen alles Gute im Neuen Jahr.

Vater hat ja ganz nette Schicht über die Feiertage, hoffentlich geht Ihr auch etwas an die frische Luft, für das kleine Vergnügen wird der Geldbeutel reichen. Wenn Ihr am zweiten Feiertag auf den Waldhof geht, so grüßt alle recht herzlich von mir und wünscht Ihnen vergnügte Feiertage und ein glückliches Neues Jahr. Das nächste wünsch ich ihnen wieder selber an.

Liebe Mutter! An Neujahr geh nur zu Onkel Wilhelm und Tante Elies, da verschläfst Du wenigstens das neue Jahr nicht gleich und hast etwas Unterhaltung. Wenn dann noch Vater vom Arbeiten kommt, ist die richtige gemütliche Neujahrsgesellschaft beisammen. Da möchte ich auch dabei sein, "Donnerwetter", das gäb einen Spaß.

Die paar Zeilen von Onkel Wilhelm haben mir sehr gefallen. Vielen Dank dafür. Ich kann mir ungefähr vorstellen, wie fein und nobel seine Arbeitsstelle jetzt hergerichtet ist und wie dieser "Wohlfahrtsbau" aussieht. Bei dieser Gelegenheit hat die Direktion für verhältnismäßig geringe Ausgaben ihre veralteten Einrichtungen neu erstehen lassen können. In Punkto Arbeitslöhne wird sie sicher nicht so nobel sein. Mein Lehrmeister hat ja die Lage richtig erfaßt. Da er wegen zuviel Arbeit mit seinen Leuten nicht mehr auskommt, stellt er anstatt arbeitsloser Schlosser Tagelöhner ein und zahlt ihnen einen Wochenlohn von 10 Mark. Man muß sich wirklich schämen, daß man bei einem solchen Krauterer 6 Jahre gearbeitet hat.

Liebe Eltern! Ihr schreibt über die Lebensmittel, das gilt nur für Bayern. Ihr wißt scheinbar gar nicht, daß die Pfalz auch zu Bayern gehört und daß die Regierung in München auch unsere Regierung ist?

Der Handballbericht ist sehr gut, Ihr habt Euch wirklich Mühe gegeben, mir diese Freude zu bereiten. Wenn Feikert auch ein Feigling ist, so sagt ihm doch einen Gruß und meinen Dank dafür. Am meisten freut mich der Erfolg der dritten Mannschaft, die ja erst unter meiner Führung entstanden ist und nun schon zum zweitenmal zur Meisterschaft gelangen wird. Ich freue mich heute schon auf mein erstes Handballspiel, wo ich wieder mitspielen kann. Da muß die Phönix zu Hause bleiben, denn ihre Herrlichkeit als Spitzenreiterin ist schon wieder zu Ende. Gell Ernscht, do guckscht! Doch hab nur keine Angst, immer feste druff, dann klappt de Lade.

Willi und Rudolph sind halt Kameraden, grüßt beide recht herzlich von mir, vielen Dank für ihren Gruß und vielleicht bin ich nächstes Jahr wieder beim Baden dabei. Das gibt wieder eine Gaudi! Daß Regum umgezogen ist, wußte ich noch nicht, haben eine feine Wohnung erwischt. Hoffentlich schnappt Ihr auch bald eine, dann habt Ihr eine Sorge weniger. Wenn Regum mir etwas von Fußballsport schreiben will, ist mirs recht. Klein Inge könnt Ihr sagen, daß ich ihr schön danke und daß ich bald wieder heimkomme. Nüsse gibts bei uns leider nicht, kann ich also keine bringen. Vielleicht bringt ihr das Christkindchen welche.

Liebe Karole! Schreibe mir das nächste Mal, was Dir das Christkind gebracht hat und ob Du zufrieden bist mit ihm. Jetzt hast Du wenigstens wieder etliche Tage Ferien, da kannst Du ja spielen und schnägen genug. Auch wir dürfen uns von unserem Hausgeld zu Weihnachten ein Viertel Butter und ein Viertel Brot kaufen. Nun noch einen Neujahrswunsch an Dich: Bleibe brav und fleißig auch im neuen Jahr, damit Du Vater, Mutter und mir noch viele Freuden bereitest. Ich werde Dir, wenn ich heimkomme auch was schönes mitbringen.

Nun gehts langsam zu Ende. Wünscht allen Verwandten und Bekannten, besonders Onkel Ernst, Wilhelm und EmiI sowie Tante Martha, Elies und Marie, Emma und Ernst, Heini und Rösel auch Familie Binder, Funk besonders Erich, die ja Dich liebe Mutter in der Ausführung meines schönen Weihnachtsgeschenks unterstützt haben, recht fröhliche Weihnachten und sehr viel Glück im neuen Jahr. Auch Euch liebe Eltern wünsche ich sehr viel Glück und ein noch langes freudenreiches Leben zum neuen Jahr. Euer Robert ruft Euch zu:

Zum Neuen Jahr ein neues Hoffen, die Erde wird noch immer grün. Auch dieser März bringt Lerchenlieder, Auch dieser Mai bringt Rosen wieder, Auch dieses Jahr läßt Freuden blühn.

Ansbach, den 25.5.35

Liebe Eltern und Karole!

Euern lieben Brief mit Freuden erhalten und daraus ersehen, daß Ihr noch alle gesund und munter seid. Dasselbe kann ich Euch auch von mir bestätigen. Ich bin wirklich gespannt darauf, was sich bei Euch alles gedreht und gewendet hat. Daß Karole schon die siebte Klasse besucht, kann ich kaum glauben, ebenso, daß ich schon beinahe 15 Monate von Euch fort bin. Ich bin neugierig auf das Ehrenmahl der städtischen Gefallenen von Ludwigshafen, wenn es sich auch etwas komisch anmutet, daß man den Namen meines Vaters an oberster Stelle anbringt, während man Euch eine Einladung zu der Enthüllungsfeier absichtlich versagt hat. Es ist traurig, daß man Euch so deutlich fühlen läßt, was ja nur mich angehn sollte.

Die Neuigkeit vom Kehrte Schorsch war wirklich lustig. Ich stellte mir im Geiste das Bild vor und ergötzte mich daran. Ich glaube Euch, daß Ihr es auch nicht gleich fassen konntet, doch: Früh übt sich, was ein Meister werden will! Ist Tante Elies ihre Mutter wieder gesund? Ich sende ihr viele Grüße und gute Besserung.

Mit der Schlosserei ist vorerst nichts mehr. Die letzten 14 Tage war ich in Gemeinschaft zu vieren, auch wurde ich als Kostträger angestellt. Es gefiel mir ganz gut, ich erlernte auch das Schachspiel, so daß ich mich daheim mit Hermann messen kann. Am 21.5. wurde ich mit mehreren Gefangenen eingekleidet und per Schub nach Ansbach transportiert. Ansbach ist ein nettes Städtchen inmitten von Wald und Feldern. Es besitzt mehrere Anlagen mit Denkmälern, ein großes noch erhaltenes Schloß, schöne Häuser und anderes mehr. Wir wurden am Bahnhof von mehreren Polizeibeamten empfangen und durch verschiedene Straßen zum Gefängnis geführt. Dasselbe faßt etwa 50 Mann. Der erste Eindruck, den ich hier wahrnahm, war nicht schlecht, ich glaube, daß ich mich gar

bald eingewöhnt habe. Das Beste sind die Beamten. Es sind lauter feine Menschen, die dich nicht im geringsten schikanieren. Wenn man sich einigermaßen gut führt, hat man es schön hier.

Ich bin zur Zeit in Einzelhaft, bis eine Gemeinschaftszelle frei ist. Mit Arbeit und Verdienst ist es zwar knapp, aber die dreieinhalb Monate sind bald herum. Wir arbeiten etliche Stunden im Hof, wo wir Holz sägen und hacken. Diese für mich etwas seltene Arbeit macht mir viel Spaß. Bücher zum Lesen haben wir auch hier. Am Freitag wurde ich zum erstenmal seit 11 Monaten wieder rasiert. Es war ein ungewohntes Gefühl, als ich mich wieder im Spiegel betrachtete.

In Nürnberg habe ich bis 1. Januar täglich 10 Pfennige verdient, ab 1. Januar in der Führunqsklasse täglich 15 Pfennige. Insgesamt erhielt ich 28 RM. Hier gibt es keinen Unterschied. Meines Wissens darf ich mir hier alle 8 Tage Zusatz kaufen. Da werde ich am Sonntag mal richtig Geburtstag feiern.

Das Gesuch wurde abgelehnt.

Liebe Mutter! Ich sende Dir nachträglich zum Muttertag die herzlichsten Glückwünsche und hoffe, daß Du noch sehr viele Jahre unter uns weilen darfst.

Fröhliche Pfingsten wünscht Euch allen Euer Robert!

Liebe Eltern! Nun habe ich das letzte Viertel angebrochen und wie schnell wird es vorbei sein. Ich freue mich sehr darauf, wenn ich mich wieder frei und unbehindert bewegen kann. Obwohl ich meine Strafe leicht machte, bin ich doch froh, wenn ich einem solchen Aufenthaltsort für immer den Rücken kehren kann. Unter den Beamten ist auch ein Landsmann von mir, vielleicht werde ich nächste Woche schon als Hausarbeiter beschäftigt. Sonst geht es mir noch gut, was ich auch Euch allen wünsche. Schluß für heute.

Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten aus nah und fern. herzliche Grüße an Hermann und seine Eltern. Seid auch Ihr alle recht herzlich gegrüßt

von Eurem Robert! Auf ein frohes, baldiges Wiedersehen.

Ansbach, den 22.6.35

Liebe Eltern und Karole!

Euern lieben Brief sowie die schönen Karten mit Freuden erhalten. Vielen herzlichen Dank dafür. Ich habe daraus ersehen, daß Ihr noch alle gesund und munter seid, was ich auch von mir berichten kann. Ich bin seit 28. Mai als Hausarbeiter tätig. An Arbeit mangelt es uns nicht, denn das ist mir die Hauptsache. Wir sind vier Mann in der Zelle. Unsere

Arbeit besteht im Essen ausgeben, Geschirr einsammeln, Zellen, Gänge und Zimmer kehren und putzen und anderes mehr. Wöchentlich erhalten wir zwei Bücher und alle 14 Tage eine Religionsstunde. Verdienen tue ich täglich zweieinhalb Pfennige.

Mein Geburtstag war ganz gemütlich. Da habe ich mich mal einigermaßen satt gegessen. Als Zusatz kaufte ich mir 1 Pfund Brot, ein Viertel Butter und ein halbes Pfund Hartwurst.

Ansbach ist wirklich schön, auch Reichswehr ist hier stationiert. Gestern war in der Nähe des Gefängnisses eine Sonnwendfeier. Morgen ist auf dem Hesselberg der Frankentag, das Wetter scheint sich langsam aufzuheitern, es wird auch höchste Zeit. Eine Fahrt nach Rüdesheim muß ich unbedingt auch mal machen. Ich glaube, daß ich genügend Zeit dazu finden werde.

Nun etwas Wichtiges: Für Militärdienst komme ich nicht in Frage. Es heißt in dem deutschen Wehrgesetz wörtlich: "Wehrunwürdig und damit ausgeschlossen von der Erfüllung der Wehrpflicht ist, wer wegen staatsfeindlicher Betätigung gerichtlich bestraft ist (§ 13 Ie)". Nun möchte ich wissen, ob ich auch vom Arbeitsdienst befreit bin, denn der Musterungs-Ausweis 1935 weist folgenden Satz auf: "Wer nicht zum Wehrdienst herangezogen wird, scheidet aus dem Wehrpflichtverhältnis und Arbeitsdienst aus. Seid bitte so gut und gebt mir auf diese Fragen genaue Auskunft. Sollte ich trotzdem zum Arbeitsdienst herangezogen werden, so versucht, mich zum 1. Oktober 1935 bei dem Bezirkskommando in Ludwigshafen anzumelden.

Liebe Eltern! Ihr wißt genau, wenn ich mir was vornehme, so führ ich es auch durch. Wenn es soweit ist, erhaltet Ihr näheren Bescheid, was Ihr alles schicken müßt. Am sichersten wäre es, wenn mich Vater in Boxberg erwarten würde. Ich freue mich schon auf mein Fahrrad und auf die Tour.

Lieber Vater! Herzliche Gratulation zu Deiner sehr gut bestandenen Maschinistenprüfung sendet Dir Robert.

Die Nachricht über Hamm Schorsch hat mich nicht besonders überrascht, er war schon immer ein Streber, der nur seinen Vorteil suchte, ich möchte wirklich nicht mit ihm tauschen. Über Eure Vogeljagd habe ich herzlich lachen müssen. So geht es, wenn man auf den Kanarienvogel nicht acht gibt. Hoffentlich hat ihm die Freiheit nicht sonderlich geschadet, so daß er uns noch lange Jahre mit seinem Gesang erfreuen kann. Daß Ihr Euch über die Kaktusse freut, glaube ich gern. Es muß wirklich ein schöner Anblick sein. Karole soll nur fleißig Ziehharmonika lernen, damit sie mir etwas vorspielen kann, wenn ich heim komme.

Die Sache mit meinen Stiefeln stimmt nicht ganz. Erstens kann ich mich noch ganz gut erinnern, daß ich den Rest von 1,75 RM bezahlt habe und außerdem noch den Stiefelzieher und ein Paar Marschriemen gekauft habe; zweitens bin ich im Besitz der quittierten Rechnung, welche in meinem Sonntagsanzug sein muß. Ich warne Euch vor nochmaliger

Bezahlung. Wenn verschiedene Personen glauben, während meiner Abwesenheit im Trüben fischen zu können, so sollen sie sich schwer getäuscht haben. Ich glaube, es wird bald Zeit, daß ich wieder heim komme.

Nun eine kleine Bitte: Sendet mir öfters eine Ansichtskarte und einige Rheinliederkarten, z.B. "Hast du geliebt am schönen Rhein .. " oder "Beim Wirt am Rolandsbogen" usw. Meine fränkischen Kameraden interessieren sich dafür und ich selbst kann nur noch einige Verse. Auch ich habe ein paar neue Lieder dazu gelernt. Wie steht es mit Eurem Bild?

Jetzt eine Überraschung: Heute haben wir vier Hausarbeiter ein Huhn verzehrt, da staunt Ihr, was? Ich will Euch auch erzählen, wie wir dazu kamen. Als wir am Freitag im Holzhof waren, sahen wir ein Huhn in den letzten Zügen liegen. Wir machten sofort Meldung und holten die Frau Verwalter her. Sie glaubte, das Huhn sei krank, und wollte es vergraben. Darauf baten wir sie um das Huhn zum Essen. Nachdem wir erklärten, auf eigenes Risiko zu handeln, wurde es von Herrn Verwalter genehmigt. Wir rannten sofort zum Hackstock und hieben dem noch lebenden Huhn den Kopf ab, rupften es und lieferten es in der Küche ab. Beim Ausnehnen sah man, daß die Lunge zerquetscht war und sonst nichts. Auf diese Weise kamen wir billig zu einigen Bissen Hühnerfleisch.

Liebe Eltern! Mit Mutter Sauer ist es aber schnell gegangen. mein herzliches Beileid für Tante Elies und Onkel Wilhelm. Wenn jemand von unseren näheren Verwanden mir schreiben will, so ist es recht.

Mit Sport bin ich hier auch reichlich versorgt. Was macht Hermann? Jetzt sind wir beide bald die Letzten, ich bin froh, wenn es soweit ist. Wie geht es Euch? Karole hat jetzt bald wieder große Ferien, da wird sie sich freuen. Geht Ihr oft baden in den Rhein? Wie ist dieses Jahr das Strandleben? Ist der Rhein hoch, das Wasser kalt? Vielleicht kann ich dieses Jahr auch noch Rheinwasser schlucken. Hier darf ich alle 8 Tage baden. Was macht Ernst und Tante Martha, sind die Kinder wieder alle daheim? Hoffentlich hat ihnen die Urlaubsreise gefallen. Ich will für heute schließen. Viele Grüße an alle Verwandte und Bekannte aus Nah und Fern. Auch Onkel und Tante Hartmann, Sommer, Herbinger, Zufall, Schmitt usw. Seid auch Ihr alle, meine Mutter, Vater und Karole recht herzlich gegrüßt

von Furem Robert.

Dachau, den 26.10.1935

Liebe Eltern und Karole!

Die herzlichsten Grüße sendet Fuch allen Fuer Robert. Ich bin noch gesund und munter, was ich auch von Euch hoffe und wünsche. Liebe Eltern! Lieber würde ich Euch heute einen Brief beantworten, doch da ich noch keinen erhalten habe, müßt Ihr mit diesen Zeilen vorlieb nehmen. Das Paket habe ich erhalten, vielen Dank dafür. Wenn Ihr sehen könntet, was wir für Redensarten gebraucht haben beim Auspacken. Ihr hättet Euch halb tot gelacht. Hoffentlich nehmt Ihr es mir nicht für übel. wenn ich mich so ausdrücke, denn es war wirklich spaßig. Einen feinen Rasierapparat ohne Pinsel und ein Paar warme Hausschuhe 1-2 Nummern zu klein. Hermann hat Nr. 42 und kam auch nicht hinein. Ich habe mich nun entschlossen, Dir liebe Mutter die Hausschuhe wieder mitzubringen zu Deinem eigenen Gebrauch. Zu schicken braucht Ihr mir vorerst nichts mehr, da ich bereits ein Paar Schlappen besitze und den Rasierpinsel im Laufe der nächsten Woche erhalte. Sollte ich nochmals etwas benötigen, so schreibe ich Euch erst genau Bescheid. Von Robert und Herta aus Heidelberg erhielt ich eine schöne Ansichtskarte. Sie teilten mir mit, daß Ihr acht Tage vor dem Erntedankfest auch in Heidelberg bei ihnen wart und Euch alle bester Gesundheit erfreut. Die Karte ging erst nach Ansbach und dann hierher ins Lager.

Liebe Eltern! Versprecht Euch nicht zu viel von dem Gesuch, sonst werdet Ihr wieder enttäuscht. Ich rechne mit mindestens drei Monate Schutzhaft bis ich wieder zu Euch zurückkehren darf. Ich finde volle Befriedigung in der Ausübung meines Berufes, im Sport (Hand- und Fußball), Musik, Singen, Lesen usw . Nur muß ich Euch jetzt anpumpen um etwas Geld, sonst kann ich Euch noch nicht mal mehr schreiben. Die fünf Mark, die ich aus dem Gefängnis mitbrachte, sind nämlich alle (Vielleicht kann einer von den Verwandten als ab und zu mal etwas beisteuern. Ich wäre ihnen sehr dankbar. Wenn ich monatlich bis zu fünf Mark bekommen könnte, so wäre es eine große Freude für mich.) Frau Lipponer fragt, in welchen Zeitabständen man Geld empfangen darf. Ihr könnt ihr mitteilen, daß man wöchentlich bis zu 15 Mark empfangen und verbrauchen darf. Hoffentlich habe ich Euch nun keinen Schrecken eingejagt damit, nicht daß Ihr glaubt, Ihr müßt mir alle Woche 15 Mark schicken. Nun wißt Ihr einigermaßen Bescheid.

Wie geht es Euch zu Hause? Seid Ihr noch alle gesund, gibt es bei Euch etwas Neues? Nun bin ich heute schon drei Wochen hier. Das hätte von Euch gewiß niemand geglaubt, daß ich auch mal nach Dachau komme. Doch nur nicht verzagen, einmal muß ich ja auch mal wieder frei werden. Dann gibts aber ein Wiedersehn, das einzig sein wird. Hier habe ich ja schon viel mehr Freiheit als bisher, so daß ich mich so langsam an die wirkliche Freiheit gewöhnen kann. Der Oberstaatsanwalt von meinem letzten Aufenthalt hat in meinem Gesuch an die bayrische Politische Polizei vermerkt, daß ich der fleißigste und anständigste Gefangene seiner Anstalt wäre und er bittet um meine Entlassung. Ihr seht also, daß ich

überall den besten Eindruck hinterlassen habe. Nun will ich für heute schließen. Seid alle recht herzlich gegrüßt von Eurem Robert.

Viele Grüße an alle Verwandte und Bekannte aus Nah und Fern. Geld nur in Postanweisung.

Dachau, den 16.11.35

Liebe Eltern und Karole!

Die besten Grüße sendet Euch allen Euer Robert. Ich bin noch gesund und munter, was ich auch von Euch hoffe und wünsche. Liebe Eltern! Die schöne Karte sowie die fünf Mark erhalten. Herzlichen Dank dafür. Meinen Brief habt Ihr ja erhalten und meine Meinung gelesen. Auf Post könnt Ihr jede Woche warten, genauso wie ich es von Euch erhoffe. Hoffentlich habt Ihr Euch einigermaßen beruhigt jetzt, denn es wäre höchste Zeit. Die Karte von Onkel Wilhelm und Tante Liesel habe ich erhalten, ich freute mich sehr darüber. Ich lasse sie herzlich grüßen und bedanke mich vielmals.

Viele Grüße auch an alle Verwandte, Freunde und Bekannte aus nah und fern. Seid auch Ihr alle herzlich gegrüßt

von Eurem Robert.

Dachau, den 18.1.36

Lieber Vater

Die herzlichste Gratulation zu Deinem 47. Geburtstag sendet Dir Robert.

Ich wünsche Dir alles Gute, langes Leben und ein recht frohes, aesundes Wiedersehn!

Liebe Eltern um Karole!

In anbetracht der so zahlreich eingetroffenen Post, sehe ich mich veranlaßt, Euch heute doch einen Brief zu schreiben. Bevor ich Euch den letzten Brief beantworte, will ich erst über verschiedene andere Sachen schreiben. Ich bin noch gesund und munter, was ich auch von Euch allen erwarte. Bei uns ist zur Zeit der Winter in vollem Gange. Eine solche Masse Schnee habe ich noch niemals gesehen. Am vergangenen Sonntag sind allein die Schneemassen auf 40 cm angestiegen und auch die Kälte ist zeitweise etwas stärker als wir sie von zu Hause gewohnt sind. Trotzdem ist mir die Witterung bedeutend lieber als das naßkalte Tauwetter.

Liebe Eltern! Nun will ich Euch kurz berichten, wer mir über die Feiertage geschrieben hat. Zuerst eine Karte von Onkel Wilhelm und Tante Elies, Onkel Ernst und Tante Martha, Tante Lina und Familie August und Erwin Grüger sowie einen Gruß von Robert und Herta aus Heidelbera. Auch Emma schrieb mir viele Grüße von Onkel Emil und Wilhelm. Sie fragt an bei mir, ob ich noch nicht heim darf. Eine etwas naive Frage, was? Alle erwarteten mich über die Feiertage zu Hause, doch muß ich sie noch auf weitere Zeit vertrösten. Im übrigen bin ich über die eingetroffenen Lebenszeichen sehr erfreut gewesen und bedanke mich auf diesem Wege bestens dafür. Von Liesel erhielt ich einen Brief, der von 9. Dezember 1935 datiert ist. Den von 18.12. werde ich noch im Laufe der Zeit erhalten. In Händen ist er mir noch nicht. Heute bekam ich von Liesel wieder fünf Mark, für die ich mich herzlichst bedanke. Ich kann es als nicht fassen, daß sie so treu um mich besorgt ist, wo wir uns vor noch nicht langer Zeit so fremd noch waren. Eine solch treue Freundschaft ist wirklich nicht oft anzutreffen und läßt sich auch nicht mehr auslöschen. Meiner Freundin Liesel viele Grüße und nochmals herzlichen Dank.

Liebe Eltern! Das Geld von Euch mit Freuden erhalten. Besten Dank dafür. Es kam gerade zur rechten Zeit, doch nun will ich mich wieder besser einteilen, denn es ist ja katastrophal, was ich über die Feiertage verbraucht habe.

Nun will ich Euren Brief von 5.1.36 beantworten. Nehmt es mir nicht übel, wenn ich in der Karte den Brief so hart beantwortete, doch man ist nicht immer gleich gelaunt zum Schreiben. Daß Ihr die Feiertage gut verbracht habt, freut mich sehr. Ihr habt ja genügend Besuch gehabt, der Euch Gesellschaft leistete. Das Weihnachtsgebäck, das für mich reserviert wurde, dürft Ihr ruhig essen, damit es nicht noch schimmlig wird. So was zum Essen bewahrt man nicht auf, sondern ißt es gleich auf. Wenn ich einmal komme, gibts wieder neues. Daß die Schule für unsere Karole nichts angenehmes ist, weiß ich, schade daß ich nicht daheim bin.

Wie lange ich (im KZ) bin, weiß ich allerdings selbst, doch ist meine Lage noch lange nicht schlimm. Ihr habt in diesem Begriff "Zeit" überhaupt keine Ahnung. Von mir aus geschieht nichts. Wollt Ihr ein Gesuch machen, so sage ich nicht ja noch nein. Ich denke eben, wenn meine Zeit gekommen ist, dann werde ich entlassen und nicht früher.

Nun sage ich Gute Nacht. Seid alle herzlich gegrüßt von Eurem Robert.

Dachau, den 22.2.36

Liebe Eltern, Liesel und Karole!

Eure beiden Briefe sowie die schöne Karte erhalten, es hat mich sehr gefreut und ich bedanke mich vielmals dafür. Besonders auch für das Geld, das Ihr mir geschickt habt. Am meisten Spaß machte mir Eure Entrüstung über meine letzte Karte, Ihr seht also, daß ich das Leben immer von der lustigen Seite nehme, und ich kann Euch nur empfehlen, dasselbe zu tun. Sonst bin ich noch gesund und munter, was ich auch von Euch erwarte. Näheres im nächsten Brief.

Seid alle herzlich gegrüßt

von Eurem Robert.

Dachau, den 21. 3. 36

Liebe Eltern, Liesel und Karole!

Die besten Grüße sendet Euch allen Euer Robert. Ich erfreue mich noch bester Gesundheit, was ich auch von Euch hoffe.

Meine Lieben! Die Post sowie die Zugabe erhalten, besten Dank dafür. Es hat mich sehr gefreut, wenn mir auch manches in den letzten Briefen mißfallen ist. So könnte man staunen über Eure Zähigkeit, mit der Ihr an Eurem Glauben hängt, wenn er auch noch so lächerlich ist. Wie oft habe ich Euch auf die Aussichtslosigkeit solcher Meinungen aufmerksam gemacht und doch muß ich immer wieder dasselbe hören, wenns nichts wird, dann wird geheult. Darum muß ich Euch bedauern und Euch den Trost geben. Machts endlich einmal wie ich und laßt alles laufen wie es will. Einmal wirds schon wahr werden. Ich brauche bestimmt keinen Trost wegen so etwas.

Nun seid alle recht herzlich gegrüßt von Eurem Robert.

Dachau, den 18.4.36

Liebe Eltern, Liesel und Karole!

Die besten Grüße sendet Euch allen Euer Robert. Ich bin noch gesund und munter, was ich auch von Euch erwarte. Nun möchte ich Euch folgendes mitteilen: Ab 1. Mai darf ich keine Pakete mehr empfangen und auch keine absenden. Ihr braucht mir also nichts mehr schicken. Ferner darf ich wöchentlich nur einen Brief oder eine Karte empfangen. Wenn Ihr mir in einer Woche also einen Brief und eine Karte schreibt, so geht das zuletzt Geschriebene wieder zurück. Richtet Euch alle danach, es ist zu Eurem Vorteil.

Sonst gibts nichts Besonderes. Seit Donnerstag regnet und schneit es fast ununterbrochen, ein echtes Aprilwetter. Seid alle gegrüßt

von Robert.

Dachau, den 13.6.36

Liebe Eltern, Liesel und Karole!

Die besten Grüße sendet Euch allen Robert. Ich bin noch gesund und munter, was ja auch bei Euch der Fall ist. Euren lieben Brief erhalten, besten Dank. Ich möchte Euch aber den Rat geben, schreibt mir in Zukunft möglichst Postkarten. Solltet Ihr doch einmal das Bedürfnis haben, mir einen Brief zu schreiben, so nehmt Euch meine letzten Briefe als Muster. Wenn Ihr mir so schreibt, wie ich Euch, dann habt Ihr Gewähr, daß ich die Briefe erhalte. Sonst bin ich damit zufrieden, die Wäsche habe ich gut aufgehoben. Von Motten habe ich noch nichts gemerkt, ich glaube, die sind bei uns alle erfroren. Heute scheint zum erstenmal wieder die Sonne, der zehntägige Regen hat gestern in einem Gewitter geendet.

Nun Schluß. Viele Grüße an alle Verwandte, Freunde und Bekannte. Seid auch Ihr alle herzlich gegrüßt

von Furem Robert.

Dachau, den 20.6.36

Liebe Eltern, Liesel und Karole!

Die herzlichsten Grüße sendet Euch allen Robert. Euern Brief habe ich auch erhalten und daraus ersehen, daß Ihr alle noch gesund und munter seid. Dasselbe kann ich auch noch von mir berichten. Nun muß ich aber Euch nochmals auf folgendes aufmerksam machen: Wenn Ihr mir Briefe schreibt, dann reißt den Doppelbogen entzwei und macht zwei Briefe daraus. Schickt mir also jedesmal ein Blatt als Brief, das nicht mehr als 30 Zeilen hat, dann bin ich mit Euch wieder zufrieden. So hab ich von Euren Briefen gar nichts. Da fällt es Euch wenigstens nicht mehr schwer, einen Brief voll zu bringen.

Sonst gehts noch gut. Seid alle vielmals gegrüßt

von Eurem Robert.

Dachau, den 1.8.36

Liebe Eltern, Liese! und Karo1e!

Die herzlichsten Grüße sendet Euch allen Robert. Eine Karte sowie die Geldsendung mit Freuden erhalten, besten Dank. Wie ich ersehen habe, seid Ihr alle noch gesund und wohlauf, was ich auch von mir sagen kann. Habt acht auf die Vorschriften. Für: heute Schluß. Herzlichen Gruß Robert.

Dachau, den 26.9.36

Liebe Eltern, Liesel und Karole!

Die herzlichsten Grüße sendet Euch allen Robert. Ich bin noch gesund und munter, was ich auch von Euch hoffe. Hoffentlich hat sich nichts besonderes ereignet, da ich von Euch keine Post erhielt. Bei uns gibt es wieder viel Regen. Sonst weiß ich nichts.

Gruß und Kuß Fuer Robert.

Dachau, den 3.10.36

Liebe Eltern, Liesel um Karole!

Die herzlichsten Grüße sendet Euch allen Euer Robert. Ich bin noch gesund und munter, was ja auch bei Euch der Fall ist. Die Erkältung von Liesel wird ja schon wieder vorbei sein, denn in einer Jahreszeit von so zweifelhaftem Wetter kommt das öfters vor, daß man sich etwas zuzieht.

Meine Lieben! Eure Post sowie das Geld mit Freuden erhalten, herzlichen Dank dafür. Es freut mich sehr, daß Ihr so sehr an meiner Lage Anteil nehmt, doch Eure Sorgen müßt Ihr Euch sparen. Ihr werdet alt und schwermütig dabei und mir ist doch nichts geholfen. Es ist ein großer Fehler, den Ihr an Euch begeht, wenn Ihr Euch von allen Menschen abschließt, denn gerade unter lieben Menschen trägt sich die Last am leichtesten. Über diesen Zustand bin ich glücklicherweise hinweg gekommen, ich mache mir bestimmt weniger Sorgen darüber.

Mit der Arbeitsmöglichkeit bin ich sehr zufrieden, denn ich verstand mich gut mit meinem Lehrmeister. Bei Euch scheint das Wetter ebenso schlecht zu sein, es wird halt bald Winter. Nun seid alle recht herzlich gegrüßt

von Eurem Robert.

Dachau, den 21.11.36

Liebe Eltern, Liese! um Karole!

Karte erhalten, besten Dank. Bei mir ist auch noch alles beim Alten. Eine Enttäuschung (wegen des fehlgeschlagenen Entlassungsgesuches) konntet Ihr mir nicht bereiten, im Gegenteil. Ihr habt mir nur bestätigt, was ich von der ganzen Sache gehalten habe. Laßt Eure Finger davon, wo Ihr doch nichts ändern könnt.

Meine Lieben! Eure Gottessprüche müßt ihr Euch sparen, da ich den alten Mann ja doch nicht kenne. Herzliche Gruße, Euer Robert.

Dachau, den 23.1.37

Liebe Eltern, Liesel, Karole und Heinz!

Eure Karte erhalten, vielen Dank. Ich bin noch gesund und munter wie Ihr. Es freut mich, daß Ihr Euch auch etwas Abwechslung gönnt. Ihr habt es notwendig. Nur immer fröhlich mitmachen, man lebt nur einmal. Mit Karole wirds jetzt wirklich Ernst, schade, ich wäre gerne dabei gewesen. Ich bin gespannt, wie sie in die neuen Kleider paßt.

Seid alle herzlich gegrüßt von Robert.

Dachau, den 13.2.37

Ihr Lieben alle!

Die herzlichsten Grüße sendet Euch allen Robert. Ich bin noch gesund und munter wie Ihr. Leider hatte ich diese Woche etwas Pech gehabt. Beim Essen ist mir eine alte Zahnplombe herausgefallen. Um den Zahn nicht verlieren zu müssen, ließ ich mir sofort eine Stahlkrone aufsetzen, die mich allerdings um 12 RM erleichterte. Nun habe ich wieder Ruhe.

Seid alle herzlich gegrüßt von Robert.

Dachau, den 8.5.37

Meine Lieben Alle!

Die herzlichsten Pfingstgrüße sendet Euch allen Robert. Eure schöne Karte erhalten, besten Dank. Ich bin noch gesund und munter wie Ihr.

Meine Lieben! Eure Unruhe ist nicht notwendig, ich könnte mir nicht vorstellen, welche Veränderung bei mir eintreten sollte. Ich wollte nur verschiedene Wäschestücke Euch zusenden, sonst nichts! Ob ich es mache, weiß ich noch nicht.

Nun mache ich Schluß.

Gruß und Kuß, Euer Robert.

Dachau, den 22.5.37

Meine Lieben Alle!

Die herzlichsten Dankesgrüße sendet Euch allen Robert. Der Brief hat mich sehr gefreut, besonders Euer Pfingstausflug. Daß Ihr mir nichts verheimlicht, ist sehr schön von Euch. Nun wißt Ihr ja Bescheid und könnt Euch danach einstellen. Ich bin mir schon imrner klar darüber und weiß, daß Ihr alle an der Sache nichts ändern könnt. Darum laßt den Kopf nicht hängen, bleibt gesund und nehmt die herzlichsten Grüsse und Küsse

von Eurem Robert.

Dachau, den 3.7.37

Ihr Lieben Alle!

Das Geld sowie die Karte erhalten, besten Dank. Meine Lieben! Ihr habt mich mit Eurer Nachricht auch enttäuscht, denn ich erwartete, daß Ihr Euch auch freut über die Heimkehr von Hermann und nicht so engstirnig darüber denkt. Man soll nicht zuviel auf einmal erwarten, sonst wird man natürlich enttäuscht. Ich freue mich jedenfalls und damit Schluß.

Herzlichen Gruß Fuer Robert.

Dachau, den 14.8.37

Ihr Lieben Alle!

Die herzlichsten Grüße und vielen Dank für Eure schöne Karte sendet Robert. Mir geht es noch genauso wie Euch. Für die Art und Weise wie Karole Geld verdienen will, kann ich mich nicht begeistern. Mit der Aussteuer wird es auch noch Zeit haben, ich werde mich jedenfalls nicht beeilen zum heiraten. Am wohlsten fühle ich mich, wenn ich frei und ledig bin.

Herzliche Grüße Euer Robert.

Dachau, den 24.10.37

Meine Lieben Alle!

Herzliche Grüße und vielen Dank für die Karte sendet Euch Robert. Ich bin noch gesund und munter wie Ihr. Meinen Brief werdet Ihr jetzt erhalten haben, während ich Euern mit Freuden erwarte. Meine Lieben! Wenn ich Euch raten darf, so denkt nicht so viel wegen mir, Ihr werdet alt und grau dabei und doch zu keinem Ziel gelangen. Für heute Schluß.

Herzliche Grüße Fuer Robert.

Dachau, den 14.11.37

Meine Lieben Alle!

Viele Grüße und innigen Dank für die gute Nachricht sendet Euch Euer Robert. Ich bin tief gerührt über die unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit, die Ihr mir entgegen bringt. Möge sich unser Wunsch bald erfüllen. Ich bin noch gesund und wohlauf, was ja auch bei Euch der Fall ist. Mutter wird ja inzwischen wieder hergestellt sein.

Herzliche Grüße Fuer Robert.

Dachau, den 21.11.37

Meine Lieben Alle!

Herzliche Grüße und vielen Dank für die Karte sendet Euch Robert. Ich bin noch gesund und munter wie Ihr. Meine Lieben! Hoffentlich enttäusche ich Euch nicht in der Vorstellung, die Ihr von mir habt. Ich bin immerhin vier Jahre älter und in Vielem anders geworden.

Für heute Schluß. Seid alle herzlich gegrüßt von Robert.

Dachau, den 12.12.37

Liebe Eltern, Liesel, Karole und Heinz!

Nun geht es mit Riesenschritten auf Weihnachten und darüber hinaus dem Jahresende zu. Was wird uns das neue Jahr bringen? Unser aller Wunsch wird dahingehen, daß wir nach langer Trennung mal wieder gemeinsam den Kampf des Lebens meistern. Eurer Meinung nach geht der Wunsch in Erfüllung. Trotzdem will ich nicht versäumen, Euch im voraus recht vergnügte Weihnachten und ein frohes, gesundes Neues Jahr zu wünschen. Wenn Ihr mich persönlich als lebendes Weihnachtspaket bekommt, dann ist es umso besser.

Meine Lieben! Eure letzte Karte mit Freuden erhalten, vielen Dank. Ich bin noch gesund und wohlauf, was ja auch bei Euch der Fall ist. Einen richtigen Schnee hatten wir heuer noch nicht, die paar armseligen Flocken wurden sofort zu Wasser und verursachten einen richtigen Schlamassel. Das naßkalte Wetter ist überhaupt am ungesündesten. Am liebsten ist mir trockenkalt. Das werdet ihr ja selbst wissen.

Karole soll nur feste üben und die Quetschkommode schmieren, aber nicht bloß mit so faden, sentimentalen Kinderliedern. Ich wünsche was kerniges, festes.

Nun aber Schluß. Laßt Euch alle recht innig grüßen von Eurem Robert.

Dachau, den 19.12.37

Meine Lieben Alle!

Viele Grüße und innigen Dank für die Karte sendet Euch Euer Robert. Doch eins möchte ich Euch sagen, daß ich dreimal Adventskarten erhalte, hätte ich nie gedacht, denn so religiös bin ich nicht mehr veranlagt. Sonst gibt es nichts Neues. Ich bin noch gesund und wohlauf, was auch bei Euch der Fall ist. Seid alle recht herzlich gegrüßt

von Robert.

Sungarbaiter! Jung banner! SASter! Sturmschurkemeracten!

S.A. mordet Jungarbeiter aller Parteirichtungen!

In Eppetein wurden christliche Jungarbeiter von Hezis beschossen. Jungabenner, parteilose Jungarbeiter, Jungkommunisten werden im ganzen Reich feige hingemordet. Hitler will mit Revolver und Dolch die werketnige Jugend für die feschistische Zwangserbeit in den Arbeitedienstagern gefügig machen.

Das Gebot der Stunde muse sein:

Zusermenschluss siler Jungworkflitigen zu einer einheitliche Kempfgeg inschaft. Nehmt sofort Stellung zur Zinheitsfront mit den Jungkommonisten!

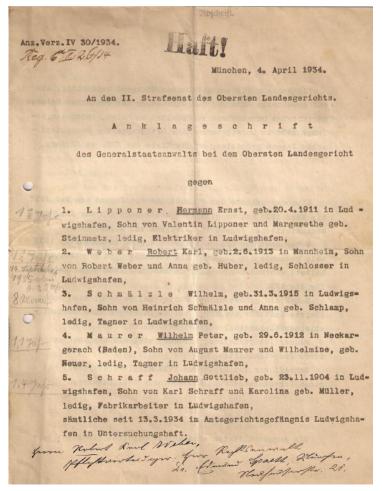
Horaus zum politischen Massenstreik!

Entwaffnot die braumen Mordbanditen! Die Waffen in die Hände der Arbeiterklasse!

Revolutionaro Jungarbaitor.

Flugblatt-Aktion

Anklageschrift



Gesingenen=Unstalt Nürnberg

Namen: Weber Robert Bef. Bd. Nr. 8876 Stufe I Mürnberg 32 — Postfach.

d und mit Cinte fcreiben! Genaue Abfenderadreffe angeben !

Deutlich und mit Linte foreiben! Genaue Abfenderadefile angeben!

Der des fliesetels weise aberwaget.

Der bei le filiche Dertelst fit den Gesangenen der Stufe lin der Aegel nur mit Eltern. Größeilern. Aindern, Geschwifter und Begaalten geflattet.

Geschwifter und Begaalten geflattet.

Geschwifter und Begaalten geflattet.

Geschwifter und Begaalten geflattet.

Geschwifter und geschwichten gener den geschwichten auf einen mit auf der Beigelegt. Emwaren und Cadat jeder Art weder zugeflandt noch mitgebracht werden.

Lichbider und Enstigestacht werden.

Lichbider und Enstigestacht werden.

De fu ch a zeit ist fac Cuipt alle de, fac Giufe il alle 4 Wochen an den Donnerstagen, far Otufe ill alle 3 Wochen an den Donnerstagen, far

Rürnberg, den 23. Dezemben 1934.

Liebe Mutter!

O lerne stark das große Los ertragen. womit der Kampf des Schicksals Dich geehrt! Bald wird Dein Herz mit kuhnem Holz Bir sagen: Du warst des Kampfs, Du bist der Talme wert!

Liebe Eltern und Karole.

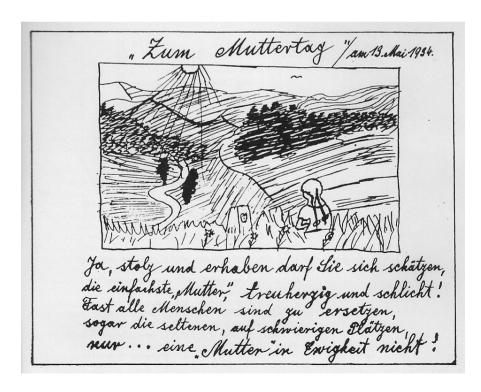
Frohliche, recht vergnügte Toiertage, wünscht Euch allen Euro Robert'- Euren lieben Brief mit Freuden erhalten, wielen herglichen Dank dafür. Ich habe daraus ersehen, dafs The noch alle gesund un munter soid, was ich auch von mir sagen kam. Mit dem Pullover habt Thr mir eine sehr sohone Weihnachts. frende bereitet, doppolten Dank dafür. Die liebe Mutter ist halt immerum mich besorgt, unermidlich will Lie mir mein Los orleichtern u. verschönern hur Beruhigung dam ich luch sagen, dass mir meine Kleidung ausreicht. Ich habe

Brief aus dem Gefängnis von Nürnberg

Asbe ich bis 1. Jan. täglich 10 å wordiont ab 1. Jan. in der Führungsklasse täglich 15 å. Ins=
gesamt orhielt ich 28 R. M. Hior gibt es kein Unterschied. Meines Wissens danf ich mir hior
alle 8 Tage Kusatz kaufen. Da worde ich am Gomtag mal richtig Geburtstag feioru.
Das Gesuch wurde abgelehnt. <u>Liebe Mutter!</u> Ich sende Dir nachträglich

xum Muttertag die herzlichsten Glückwünsche und hofe,
dafs Den noch sehr viele Jahre unter uns weilen danfst.

The winscht Euch allen Guer Robert!



Direktion der Gefangenenanstalt Nürnberg

Postamt 32, Abholfach

Fernruf: 62651 Bankverkehr: Bayer. Staatsbank Konto Nr. 70016 Postscheck: Nürnberg Nr. 2511 Familie

K. Murawski

Ludwigshafen a. Rh.

Kanalstrasse 50.

Nürnberg, den 25. März 1935.

Jhr Sohn Robert Karl Weber hat in einem an Sie gerichteten Briefe vom 17. März 1935 ungehörige Bemerkungen gemacht. Er wurde mit Entzug der Erlaubnis Briefe zu schreiben und zu epfangen für die Dauer von 2 Monaten bestraft.

Jch teile Jhnen hierdurch mit, dass der Briefverkehr mit Jhrem Sohn mit 22. Mai 1935 gesperrt ist.

J.V.

Regierungsrat.

Polizeidirektion Ludwigsha Ludwigshafen am Rhein.

Ludwigshafen a.Rh., den 11. Sept. 1935.

Betreff: Schutzhaft.

Schutzhaftbefehl.

Auf Grund § 1 der VO. des Reichspräsidenten zum Schutze
von Volk und Staat vom 28.2.1933 (RGBL.I S.83) und der Min. Entschl.
vom 2.5.1934 Nr. 2186 a 59 wird in Schutzhaft genommen:
Vor-und Zuname: Weber Robert,
Geburtszeit-und Ort: geb.em 2.6.1913 in Mannheim
Familienstand und Beruf: ledig, Schlosser
Staatsangehörigkeit: deutsch Religion:
Wohnort und Wohnung: Ludwigshafen a.Rh., Kanalstrasse 50
Gegen die Verhängung der Schutzhaft steht dem Verhafteten
kein Beschwerderecht zu.

Gründe:

We ber versuchte Ende des Jahres 1933 anfangs 1934 die kommunistische Jugend in Ludwigshafen a.Rh. wieder aufzubauen. Er wurde deshalb vom Obersten Landesgericht mit Urteil vom 14.6.34 wegen eines Verbrechens der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Weber verbüsst zurzeit seine Strafe im Landgerichtsgefängnis in Ansbach und kommt am 14.9.35 zur Entlassung. Da zu erwarten ist, dass Weber im Falle seiner Freilassung sich wieder kommunistisch betätigt und er eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung bildet, wird er nach Verbüssung seiner Strafhaft in Schutzmaft genommen.

Schutzhaftbefehl zur Einweisung nach Dachau

Dackan, den 12 Dezember 1934.

Siebe Eltern Sierel, Karole und Heinz!

Nim geht es mit Riesenschritten auf Heihnachten und darüber himain dem Jahresende zu. Har wird mir dar Neue Jahre Iringen! Unser Alle- Himsch wird dahingehen, daß wir nach langer Trenning mal nie; der gemeinsam den Sampf der Gebens meistern.

Eirer Alleining nach geht der Himsch in Erfülling.

Trotzalem will ich nicht versäumen Eich im Vorans recht vergnügte Weihnachten und ein freher geründer

Newer Jahr zu winschen. Hem Ihr mich per als lebendes Weihnachtspacket belout, dam ist es

besser. Mome Lieben! Eine lotyle Karle mit Frenden.

orhalten vielen Dank Sek him noch gerind und wohls
auf was ja auch bei Luch der Fall ist. Einen nich
kigen Lehnee hatten mir hener noch nicht die paar
anmseligen Floeben würden sefort zu Marser und
vernnachten einen nichtigen Lehlamacel. Las naß kalbe.

Wetter ist überhaupt am imgerinderten Am liebsten
ist min brokenhalt. Das merdet The ja selbst wirren.

Kanele sell nür feste üben und die Gietschlomode schmie
ver aber nicht blos mit so faden, sentimentalen Kinderlieben
üch munche was hornisches, festes. Nom aber Schließ.

Laßt lieh otlle recht innig grüßen von Gürem

Robert



Dachan, den 14. Movember 1939.

Theire Lieben Alle! Viele Grüße ind innigen Dank für die gite Machricht sendet buch lüer Robert- Ich bin tief gerührt über die imerschitterliche
Treue und Anhänglichkeit die Ihr mir entgegen bringt. Möge sich inser
Wimsch sich bald erfällen. Ich bin noch gesind und wohland was ja
auch bei Erich der Fall ist. Mitter wird ja ingwichen wieder hagestellt seinHeryliche Grüße lier Robert.

Briefe und Karten aus Dachau

Dachan, d 18.1. 1936. Lieber Vater! Die herzlichste Gratulation zu Deinem 47. Geburtstage sendet Dir Robert Ich würsche Dir aller Gitte, langes Leben and em rocht frohes, gesandes Miedersehn! Liebe Eltern i. Karole! In anbetracht der so zahlreich eingetroffenen Post, sehe ich mich veranlaßt luch heite doch einen Brief zu schreiben. Bevor ich Luch den letzten Brief beautworks will ich erst über verschiedene andere Tachen schreiben. Ich bin noch gerund und nunter, was ich such von Cerch allen erwarte. Boi mis ist yur strogen, anch die Halte ist zeitweise etwas sterker als wir sie von in Hanse sewahnt und water dem ist

mir die Witter is betontent heler als das nafshalte Town other. Siebe Elfom. Min will ich wich drug berichten wer mir über die Feiertage geschrieben hat. Knorst eine Harte von Tubel Wilhelm in. Tante Elies, Ondel brust in. Toute Martha, Tante Lina in Familie Att girt in Comin friger, sowie imm Chris von Robert n. Horta ans Hordelberg, tuch Emma schrieb mir viele grips von ontel emil is. Walhelm. Tie fragt om ber mir ob ich noch night heim darf. Time etwas naive Frage was? Alle erwarteten mich über die Feiertage zu Hanse, doch muß ich sie noch auf weitwe teit vertrösten. Im Wbrigan his ich siber die engetrofferen Lebenzeichen sehr erfreit geweren und bedanke mich auf diesem Wege bestons dafür. Von Liesel erhichlt ich einen Brief der vom 9. Deg. 1935. datient ist. Don vom 18.12. werde ich noch im Lange der their terhalter. In Handen ist er mir noch nicht. Houte becom ich von Liesel wieder 5 R.M. für die ich mich horglichet bedande. Ich dam er als nicht fassen, daß sie host der Winter in wollow Gange line rolche Masse so tron me mich besorgt ist no mor mis nor moch wicht low Tomore hale ich woch wiemals geschen. Itm vorgangenen schaft ist wiralled micht oft ungetreffen and lasset sich Somtog sind allow die Thusemassen auf 40 cm ge. wich nicht mehr ausboschen. Moner Freisidim Giesel viele Grifse und nochmals heylichen Dank.

Konzentrationslager Dachau Am 22.12.37 Kommandantur
Entlassungsschein.
Der Schuthaftgesangene Weber Robert
geb. 2.6.13 zu kannheim
war bls zum heutigen Tage im Konzentrationslager Dachau verwahrt. Gestapa Berlin Laut Berfügung der Bahr Polik Poliker Münichen vom 7.12.37
wurde die Schuthaft aufgehoben.
Lagertommandant Manuvilla Se difficulture.